

Medikament nicht einfach absetzen

Rheuma legt auch in Corona-Zeiten keine Pause ein. Somit sind Menschen mit einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung in doppelter Weise beeinträchtigt, wenn die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie mit den Erfordernissen der Rheumabehandlung unter einen Hut gebracht werden müssen. Rheuma und Corona sind somit ein Aspekt, der bei der Telefonaktion unserer Zeitung mit einem Expertenteam des Kooperativen Rheumazentrums Münsterland e.V. am 19. August (Mittwoch) von 17 bis 19 Uhr zur Sprache kommen kann.

„In Zeiten der Corona-Pandemie haben viele Patienten eine umfassende medizinische Behandlung ihrer chronischen Erkrankung nicht erhalten können“, fasst Prof. Dr. Michael Hammer, Vorsitzender des Rheumazentrums, die Erfahrungen der Rheumatologen in Praxen und Kliniken zusammen. Waren anfangs im Lockdown die Arzttermine und Klinikbetten limitiert, hat sich die Lage inzwischen stabilisiert. Obwohl aktuell sowohl im Bereich der niedergelassenen Ärzte als auch in den Kliniken wieder Behandlungsmöglichkeiten für Rheumapatienten zur Verfügung stehen, zögern immer noch viele Patienten, weil sie Sorge vor einer erhöhten Infektionsgefahr haben – mit möglicherweise fatalen Folgen für den langfristigen Verlauf ihrer chronischen Erkrankung.

Etliche Rheumapatienten treibt die Frage um, ob sie generell ein höheres Risiko haben, sich mit dem Coronavirus zu infizieren. Viele Rheumamedikamente unterdrücken nämlich die Reaktion des Immunsys-



Natürlich mit Mundschutz: Prof. Michael Hammer untersucht die Hand einer Patientin.

Foto: Bettina Goczol

tems. Die Medikamente aber in Eigenregie abzusetzen, ist nach Ansicht der Experten keine gute Idee. Zudem sei noch gar nicht klar, ob eine vom Coronavirus ausgelöste Covid-19-Erkrankung bei Rheuma-Patienten tatsäch-

Telefonaktion:



Rheuma gut behandeln

lich einen schwereren Verlauf nimmt. Bestimmte Rheumamedikamente scheinen bei aggressiven Covid-

19-Verläufen sogar hilfreich zu sein. Die Experten am Telefon kennen die weltweit gesammelten Daten und Erfahrungen sowie die Empfehlungen der medizinischen Fachgesellschaften.

Auch jenseits von Corona stehen Rheumapatienten vor vielen Fragen. Wie lassen sich entzündlich-rheumatische Gelenksbeschwerden von verschleißbedingten Gelenkschmerzen unterscheiden? Kann es sein, dass auch andere Organe von Rheuma betroffen sind? Wo finden Betroffene bei niedergelassenen Ärzten Hilfe, und wann ist ein Klinikaufenthalt erforderlich? Im Münsterland gibt es zusätzlich die sogenannte ASV, die ambulante spezialfachärztliche Versorgung, die in besonders akuten und komplizierten Fällen den Patienten schnelle Diagnostik und Behandlung ge-

währleisten soll. Auch dazu wissen die Experten Rat. In manchen Fällen ist bei stark geschädigten Gelenken auch eine operative Versorgung

erforderlich. Antworten zu den Möglichkeiten der Spezialdisziplin Rheumaorthopädie kann das Expertenteam ebenfalls liefern. (pd)

Unser Expertenteam am Telefon

Die Experten der Telefonaktion unserer Zeitung sind Mitglieder des Kooperativen Rheumazentrums Münsterland e.V., eines Verbandes, in dem sich niedergelassene Ärzte, Fachkliniken und das Uniklinikum Münster zusammengeschlossen haben.

Unsere Experten erreichen Sie am **Mittwoch (19. August) von 17 bis 19 Uhr:**

► Prof. Dr. Michael Hammer, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie, St.-Jo-

sef-Stift Sendenhorst

☎ 0 25 26 / 300-43 11

► Prof. Dr. Martin Kriegel, Leiter der Sektion für Rheumatologie und Klinische Immunologie, Universitätsklinikum Münster

☎ 0 25 26 / 300-43 12

► Dr. Ansgar Platte, Oberarzt der Klinik für Rheumaorthopädie, St.-Josef-Stift Sendenhorst

☎ 0 25 26 / 300-43 13

► Dr. Mechthild Surmann, niedergelassene internistische Rheumatologin in Münster

☎ 0 25 26 / 300-43 14